

Stanislaw Stratiew  
Ragazza

Stanislaw Stratiew  
Ragazza

Aus dem Bulgarischen von Wolfgang Köppe

© henschel SCHAUSPIEL Theaterverlag Berlin GmbH

Alle Rechte vorbehalten, insbesondere das der Aufführung durch Berufs- und Laienbühnen, des öffentlichen Vortrags, der Buchpublikation und Übersetzung, der Übertragung, Verfilmung oder Aufzeichnung durch Rundfunk, Fernsehen oder andere audiovisuelle Medien, auch einzelner Abschnitte.

Das Vervielfältigen, Ausschreiben der Rollen sowie die Weitergabe der Bücher ist untersagt. Eine Verletzung dieser Verpflichtungen verstößt gegen das Urheberrecht und zieht zivil- und strafrechtliche Folgen nach sich.

Die Werknutzungsrechte können vertraglich erworben werden von:

henschel SCHAUSPIEL Theaterverlag Berlin GmbH

Marienburger Str. 28

10405 Berlin

PERSONEN:

Ragazza, Birne

Gemischew, Hund

Metscho, Bärchen

Françoise, Rote Johannisbeere

Milewa, Marienkäfer

Vögelscheuche

Gram O. Foni

Maikäfer

Pilz

Apfel

Ananas

Kastanie

Banane

Pamela, eine neue Birne

Bienen, Käfer, Spatzen, Maler, Volk

## ERSTES BILD

*Frühling. In der Mitte der Bühne ein alter, prächtiger Birnbaum. Unter seiner Rinde ein eigenartiges, unruhiges Drängen und Pulsieren, das sich bis in die Zweige fortsetzt.*

*Auftritt Gemischew, in bester Stimmung. Ein heftiger Wind kommt auf, wirbelt hilfloses Getier durch die Lüfte.*

GEMISCHEW (*klappt seine vom Wind umgestülpten Ohren zurück*): Eeh, Wind, so geht das bitteschön aber nicht! Meine Ohren sind keine Zeitung, dass du sie mal so lang umblättest und mal so lang! Na endlich, warum denn nicht gleich so! Es geht auch ohne Gepuste!

STIMME: Überall zugeschlossen! Verdammt! Nirgendwo ein Fenster, nirgendwo ein Loch!

GEMISCHEW: Stimmen! Es ist so weit, ich höre Stimmen! Bin ich denn schon so alt? Keiner da, den ich fragen könnte.

STIMME: Doch. Aber ich sags dir nicht!

GEMISCHEW: Da! Schon wieder eine Stimme!

*(Das Brummen eines Käfers.)*

Und nun brummt es auch noch! (*Sieht hinter dem Baum nach.*) Stimmen und Brummen und keiner da außer mir – o weh, mich hats erwischt! (*Erblickt einen Maikäfer.*) Ein Maikäfer! Sag mal, Verehrtester, bist du es, der da redet?

MAIKÄFER: Ich? Wieso ich? Ich brumme nur. Wie ein Maikäfer eben brummt. Nämlich so. (*Tut es.*)

GEMISCHEW: Schön, schön. Aber sage mir, Verehrtester, was hast du jetzt zu brummen? Weißt du nicht, welchen Monat wir haben?

MAIKÄFER: Na Mai natürlich.

GEMISCHEW: Falsch. April. Wieso fliegst du im April durch die Gegend und verunsicherst die Leute? Schließlich bist du ja ein Maikäfer, oder? Und ich denke schon, ich laufe nicht ganz rund!

MAIKÄFER: April? Ausgeschlossen!

GEMISCHEW: Ich habe eine Uhr mit Kalender. Hier, bitte.

*(Hält ihm seinen Arm hin.)*

STIMME: April, und ich bin noch hier drin! Katastrophe!

GEMISCHEW: Sag mal, Verehrtester, du bist nicht zufällig Bauchredner?

*(Schaut sich um.)*

MAIKÄFER: Ich bin nicht Bauchredner, ich bin geplättet! Einen ganzen Monat zu früh!

GEMISCHEW: Wer weiß, wozu es gut ist.

MAIKÄFER: Von wegen. Den ganzen April habe ich bezahlten Urlaub, der ist jetzt hin! Und außerdem, es ist einem alles noch so fremd, man findet sich kaum

zurecht.

GEMISCHEW: Kolumbus hat sich auch nicht zurechtgefunden.

MAIKÄFER: Ist der auch im April losgebrummt?

GEMISCHEW: Losgefahren. Mit dem Schiff. Kolumbus war Entdecker.

MAIKÄFER: Verstehe. Ein Entdecker-Maikäfer. Das werde ich später auch.

STIMME: Bravo.

GEMISCHEW (*sieht sich verunsichert um*): Kolumbus war kein Maikäfer. Sondern Seefahrer. Und hat Amerika entdeckt.

MAIKÄFER: Obwohl er kein Maikäfer war? Donnerwetter, das nenne ich eine Leistung. Fährt einfach los, und entdeckt kurzerhand, zack zack, Amerika!

GRAM O. FONI (*der immer ganz plötzlich auftaucht*): Was höre ich?!

Amerika?! Ich weiß nicht wer, aber jemand redet von Amerika. Das gibt einen Skandal! Aah, Gemischew, du auch hier? Grüß dich. Vorwärts, mach hin! Du verpasst einen Skandal! Oho, was sehe ich, was höre ich – ein Käfer. Alles klar. Herbei, herbei, ein Skandal!

GEMISCHEW: Mir scheint, du übertreibst. Wo ist denn dein Skandal?

GRAM O. FONI: Los komm, wirst schon sehen. Tempo. (*Beide ab.*)

STIMME (*aus dem Baum*): Skandal stimmt. Es ist ein Skandal, dass ich immer noch hier drin bin!

MAIKÄFER (*sieht sich um*): Ich höre auch Stimmen! Es hat mich auch erwischt. Mir geht es gar nicht gut. Wie denn auch – im April! Nischt wie weg! Maikäfer – flieg! (*Ab.*)

VOGELSCHEUCHE (*Spatzen scheuchend und keifend herein*): Da ist man so freundlich und lässt dieses Pack in seiner Innentasche wohnen, damit sie nicht erfrieren bei diesen Schneestürmen, und was machen sie – fressen mir die Krempe von meinem Hut weg! (*Stürzt sich wütend auf die Spatzen.*) Schluss mit meiner Gutmütigkeit! Ich bin eine Vogels Scheuche – und ich werde euch scheuchen!

SPATZEN: Aber wir sind es nicht gewesen! Kannst es in jedem Biologie-Buch nachlesen. Schwarz auf weiß steht da geschrieben, wovon sich Spatzen ernähren. Jedenfalls nicht von Krempe von Hüten von Vogelscheuchen! (*Drücken ihr ein Biologie-Lehrbuch in die Hand.*)

VOGELSCHEUCHE (*wirft es weg*): In diesem Buch steht auch, dass ihr, sobald ihr mich nur seht, vor lauter Angst das Heulen und Zähneklappern kriegt. Und ihr – verputzt die Krempe und versaut mir meinen schönen Hut! (*Stürzt sich erneut auf die Spatzen.*)

SPATZEN: Da beweisen wir dir wissenschaftlich, wir sind es nicht gewesen – aber nein, du kapiert das einfach nicht.

VOGELSCHEUCHE: Ich will das nicht kapieren, ich will meine Hutkrempe wiederhaben! (*Hysterisch.*) Gebt mir meine Krempe zurück!

FRANÇOISE: Also in Frankreich wäre so etwas nie und nimmer möglich.

Dieses Land hat der Welt einen Guy de Maupassant geschenkt und den Bois de Boulogne und das Eau de Cologne und dazu die französische Küche – nie würde dort jemand die Krempe von einem Hut essen. Noch dazu von einem Damenhut. In Frankreich küsst man einer Dame die Hand und sagt zu ihr "Bonjour" und "Madame". Zum Beispiel zu mir.

VOGELSCHEUCHE: Lass mich in Frieden mit deinem Guy de Cologne, sonst verpasse ich dir eine Portion aus der französischen Küche! Und zwar so, dass du nicht mehr weißt, ob du eine Madame bist oder eine lumpige Johannisbeere! Frankreich! Quasselt immerfort von Frankreich – und hat keinen blassen Schimmer, was das ist: Frankreich.

FRANÇOISE: Hachgottchen, mon dieu, so kannst du vielleicht mit einer gewöhnlichen Johannisbeere umspringen, mit einer schäbigen weißen oder so einer dicken schwarzen, aber nicht mit mir. Nicht mit einer edlen roten Johannisbeere, deren Vorfahren aus Frankreich gekommen sind. Oui, oui – mit den Hugenotten.

GRAM O. FONI (*winkst die anderen heran*): Schnell, schnell – gleich gibt es einen herrlichen Skandal!

FRANÇOISE: Nimm, beispielsweise, nur meinen Vornamen. Denkst du, dass ich zufällig so heiße: Françoise?

VOGELSCHEUCHE: Von mir aus kannst du Xanthippe oder Dicke Berta heißen – was juckt das mich? Weiß der Henker, wo du herkommst.

FRANÇOISE: Ich?!?! Dicke Berta?!?! (*Fällt in Ohnmacht.*)

GRAM O. FONI: Nein! Herrlich! Was für ein Skandal! Super! Mit Ohnmächtigen! Leute, kommt alle her! Ist das nicht absolute Spitze? Nachbarin, euer Fläschchen!

GEMISCHEW (*bringt Françoise wieder zu Bewusstsein*): So etwas gehört sich nun aber wirklich nicht. Fehlte nicht viel, und die Kleine wäre uns hopsgegangen!!

VOGELSCHEUCHE: Die drückt mir sachte auf den Keks mit ihrem Frankreichfimmel. Letzten Sommer, als die französischen Touristen hier gehalten haben, Reifenpanne, und sie mussten flicken, keinen Piep hat sie herausgekriegt. In gar keiner Sprache. Und erst recht nicht in Französisch.

FRANÇOISE (*ist aus ihrer Ohnmacht erwacht, zu Gemischew*): Merci! Merci, monsieur! (*Zur Vogelscheuche*): Ich verlange eine Entschuldigung Sie haben mich und die französische Kultur beleidigt. Sprechen Sie mir nach: Pardon!

SPATZEN: Jawohl, recht hat sie. Ein unmögliches Benehmen! Statt dass wir alle in Frieden und Eintracht leben, meckert die uns voll wegen einer dämlichen Hutkrempe.

PILZ (*der die ganze Zeit mit gezogenem Hut gestanden und sich nach allen Seiten verbeugt hat*): Mein Hut ist meine Welt. Aber ich mische mich niemals ein. Ich stehe ganz ruhig und ziehe meinen Hut und sage lieber gar nichts.

VOGELSCHEUCHE: Und ich sage zu dieser ulkigen Beere nicht pardon! Ts!  
Und zu euch Vogelviechern sage ich: Ersetzt mir meine Krempe, wirds bald!  
(*Stürzt sich auf die Spatzen.*)

GEMISCHEW (*versucht, sie zurückzuhalten*): Hände weg von den Spatzen!

SPATZEN (*angreifend*): Vogelscheuche – Lumpenleiche!

FRANÇOISE (*greift in den Kampf ein*): Allons enfants de la patrie!

PILZ: Wehe, es geht mir einer an den Hut! Ich zieh ihn selber. Keiner geht mir an den Hut!

GRAM O. FONI: Jawohl! Schlag zu! Drisch rein! Tritt nach! Fabelhaft! Links, rechts! Eins, zwei! Kein Skandal ohne satte Keilerei!

(*Die allgemeine Keilerei mündet in eine unüberschaubare Verwirrung. Schreie, Kreischen, Anfeuerungen. Es fliegen Fetzen, Federn, Blätter. Ein bunter, chaotischer Wirbel wälzt sich über den Bühnenraum, kreiselt, rollt, ebbt ab, verschwindet.*)

## ZWEITES BILD

GEMISCHEW (*überquert die Bühne, begibt sich zu seiner Hütte, liest*): "Iwanka Milewa, Marienkäfer, zweimal klingeln." Also das ist doch wohl der Gipfel.

"Milewa, zweimal klingeln." An meiner Hütte! Eeh, Milewa, Sie! (*Klopft.*)

MILEWA (*steckt nur den Kopf heraus*): Wenn Sie zu Milewa wollen, zweimal klingeln. (*Zieht sich zurück.*)

GEMISCHEW: Klingeln ist leicht gesagt, ohne Klingel. (*Klopft.*) Eeh, Sie, Milewa!

MILEWA (*zeigt wieder nur den Kopf*): Was wollen Sie. Ich bin Iwanka Milewa.

GEMISCHEW: Und ich bin Peter Gemischew. Sagt Ihnen dieser Name etwas?

MILEWA: Absolut nichts. (*Zieht sich zurück.*)

GEMISCHEW: Menschenskind, Milewa, lass den Unsinn. Was machst du da drin?

MILEWA (*von innen*): Ich wohne hier.

GEMISCHEW: Wieso das denn, immerhin ist das meine Hütte. Sie stammt noch von meinem Großvater.

MILEWA (*kommt heraus*): Da muss eine Verwechslung vorliegen, mein Herr. Es handelte sich um eine leer stehende Wohnung, und nun bin ich eingezogen, und Sie haben sich in der Adresse geirrt.

GEMISCHEW: Ich?! Ich habe mich in der Adresse geirrt?

MILEWA: Na wer sonst? Ich bin hier zu Hause. (*Zieht sich zurück.*)

GEMISCHEW: Auf der Stelle packst du deinen Marienkäferkreppe und verfatzt dich! Ich zähle bis drei. Eins...

MILEWA: Sie haben kein Recht! Lassen Sie mich los! Erstens wohne ich hier vollkommen legal, denn wer eine leer stehende Wohnung nachweist, ist

berechtigt, sie zu beziehen. Und zweitens haben Sie keinen Räumungsbefehl.  
GEMISCHEW: Erstens ist das keine leer stehende Wohnung, sondern meine ureigene Hundehütte. Und zweitens kann ich sehr unhöflich werden, wenn jemand, den ich nicht eingeladen habe, sich heimlich in dieser – meiner – Hütte breitmacht. Rrraus!!! (*Packt sie und wirft sie dermaßen heftig durch die Luft, dass sie irgendwo verschwindet.*) Das ist es, was ich nicht ausstehen kann – wütend sein und dann eine halbe Stunde warten müssen. Ehe die wieder da ist, vergeht einem die ganze Wut! (*Hält Ausschau.*) Zu ärgerlich.

MILEWA (*taucht wieder auf*): Das war ein Missverständnis. Ein Momentchen Geduld, und schon bin ich weg. Darf ich bitte noch rasch packen?

GEMISCHEW: Was habe ich gesagt – die ganze Wut ist weg. Los, verschwinde! Menschenskind, Milewa, hast du ein Glück!

GRAM O. FONI (*ist wieder plötzlich da*): Ist das dein Ernst, Gemischew? Lass ihr das nicht durchgehen, lang noch mal kräftig hin! (*Zu Milewa:*) Und du zeigst ihn an! Schwere Körperverletzung!

GEMISCHEW: Und du steck dein komisches Hörrohr nicht dauernd in Sachen, die dich nicht zu interessieren haben!

GRAM O. FONI: Das ist kein Hörrohr, bester Freund Gemischew, das ist ein Mikrofon. Aber davon verstehst du natürlich nichts. Und außerdem, diese Sachen haben mich zu interessieren, echt. Ich bin Chronist. Ich notiere. Ich dokumentiere. Für die Nachwelt. Die nächste Generation soll Bescheid wissen.

STIMME: Alles Quatsch. Die nächste Generation weiß Bescheid.

Ge-nau-e-stens. Die nächste Generation ist auch nicht blöder als ihr.

GRAM O. FONI (*schaut sich um*): Ich höre Stimmen? Sie kommen aus diesem Baum, oder?

GEMISCHEW: Woher sie kommen, keine Ahnung. Aber sie sagen die Wahrheit.

GRAM O. FONI: Auf jeden Fall ist alles notiert. Es wird alles mitgeschnitten (*In Richtung Baum:*) Das nur zur Information.

MILEWA: Ich bitte, die Störung zu verzeihen, aber im Augenblick liege ich buchstäblich auf der Straße. Sie wissen nicht zufällig, wo man in dieser Gegend ein Zimmer mieten kann?

GEMISCHEW: Oho, nun auf einmal mieten? Sonst ist es doch eher deine Art, einfach einzuziehen, wo es dir gerade passt?

GRAM O. FONI: Ich an deiner Stelle täte härter durchgreifen. Wo kämen wir denn hin, wenn das jeder machen würde, nicht wahr!

FRANÇOISE (*herein*): In Frankreich wäre so etwas nie und nimmer möglich. Dort hat jedes Haus und jedes Amt und jedes Hotel einen Portier, und dieser Portier fragt jeden, der herein will, ganz höflich, Monsieur, zu wem möchten Sie s'il vous plait? Und wenn du es ihm nicht sagst, oder noch schlimmer, du rennst einfach vorbei und zeigst deinen Ausweis nicht, dann packt er dich ganz höflich beim Schlafittchen und schmeißt dich raus, ganz höflich.



GEMISCHEW: Ach, du meinst Pförtner? Die haben wir hier auch, massenhaft.  
FRANÇOISE: Pförtner! Wenn ich das Wort schon höre! Portier! Ich bezweifle, ob ihr das auch hört, aber allein schon dieser Klang: PORTIER! Original französisch.

MILEWA: Ob französisch oder deutsch oder esperanto wer sagt mir, wo ich jetzt hin soll, liebe Leute! Ich Ärmste bin obdachlos, ich liege auf der Straße!

GRAM O. FONI: So fängt das Herumlungern an! Landstreicher! Vagabunden! Asoziale! Sofort anzeigen! Die Behörden informieren!

GEMISCHEW: Gewiss, mein lieber Gram O. Foni, gewiss. Aber erst mal steckst du dein neugieriges Mikroskop oder wie das Ding heißt...

GRAM O. FONI: Mikrofon.

GEMISCHEW: Na, sage ich doch. Also steck das Ding weg und bring unsere gute Milewa zur Vogelscheuche. Bei der wohnen schon jede Menge Spatzen, und für einen Marienkäfer wird sich auch ein Plätzchen finden.

GRAM O. FONI: Apropos finden. Die Krempe vom Hut der Vogelscheuche hat sich angefundem. Der starke Wind hatte sie davon geblasen. Und nun hat er sie wieder herbeigeweht. Bloß eben ein bisschen zerknittert. Na komm schon, worauf wartest du? *(Mit Milewa ab.)*

FRANÇOISE: Nein, was für ein Volk aber auch! Am liebsten hätten sie sich gemeuchelt, weil angeblich jemand diese Hutkrempe gefressen hatte. Und jetzt – der Wind ist es gewesen. Ts, ts. Alles ungebildete Hohlköpfe. Die kriegen es doch glatt fertig und fragen dich, wenn du von der französischen Küche sprichst, ob diese Küche auch eine Spüle hat!

GEMISCHEW: Ts, ts. Aber das weiß doch jedes Kind – sie haben einen Guy de Cologne, also haben sie auch eine Spüle, klar. Darfst es ihnen nicht übel nehmen. Sie sind eben ein wenig beschränkt.

PILZ *(herein, zieht vor beiden den Hut)*: Guten Tag, guten Tag. Ich höre, Sie sprechen von der Küche?

FRANÇOISE: Nicht schlechthin von der Küche. Von der berühmten französischen Küche! Aber wer versteht hier schon etwas davon.

PILZ *(zieht unablässig den Hut)*: Wie recht Sie haben. Niemand. *(Beiseite:)* Hoffentlich ist es eine Küche ohne Pilze...

FRANÇOISE: Wer ist nicht alles groß geworden in dieser Küche: Guy de Maupassant, Victor Hugo, Honore de Balzac, Alexandre Dumas der Jüngere und der Ältere natürlich auch.

PILZ: Aber natürlich. Und der Mittlere garantiert ebenfalls. *(Zieht unablässig seinen Hut.)* Ich liebe sie alle. Ich ziehe vor allen meinen Hut.

FRANÇOISE: Mon dieu, wo bin ich bloß hingeraten!

GEMISCHEW: Wie oft willst du noch den Hut ziehen? Es reicht! Hundertmal pro Tag!

PILZ: Ich ziehe meinen Hut, so oft ich will. Ich bezeuge den anderen meine

Hochachtung. Jeder lebt so, wie er es für richtig hält. Und ich kann mich bisher nicht beklagen, mir geht es bestens. Und dir, Gemischew, gebe ich den guten Rat, kauf dir auch schnellstens einen Hut.

GEMISCHEW: Zieh du meinetwegen deinen Hut, aber mich lass in Frieden. Ein Hund mit Hut – dummes Zeug.

PILZ: Oh nein, da hast du ganz und gar nicht recht. Ohne Hut bist du reinweg verloren. Nimm, zum Beispiel, meinen Vater. Ein Leben lang hat er seinen Hut getragen, ich trage meinen Hut, und meine Kinder werden ihre Hüte tragen. So ist das nun eben, Gemischew.

GEMISCHEW: Jaja. Die Birne fällt nicht weit von ihrer Wurzel.

STIMME (*aus dem Baum*): Keinen blassen Schimmer habt ihr, wohin die Birne fällt! Ihr werdet euer Wunder erleben!

GEMISCHEW: Wieder diese Stimme. Nicht mehr lange, und ich drehe durch!

PILZ: Die Stimme kommt aus dem Baum.

FRANÇOISE: Seit hundert Jahren steht dieser Baum hier und schweigt.

PILZ: Ich gebe Ihnen hundertprozentig Recht, aber wenn die Stimme doch nun einmal aus dem Baum kommt... Oder jedenfalls aus dieser Richtung... So ungefähr, oder?

GEMISCHEW: Meine Herrschaften, wir werden das untersuchen.

(*Sie suchen unter dem Baum, Gemischew richtet sich auf und beschnuppert den Stamm, wobei er ihn an verschiedenen Stellen berührt.*)

STIMME: Oh, schön. Jaa. Drück noch ein bisschen. Nein, weiter oben. Oh, das tut gut. Mach. Schnuppere nicht so dämlich, sondern drück. Du von draußen, ich von innen. Los – eins, zwei! Eins, zwei! Endlich!

(*Es erscheint, zunächst als Knospe, Ragazza.*) Was starrt ihr mich so an?

GEMISCHEW: Ach, du bist das gewesen?

RAGAZZA: Klar, ich. Wer sonst. Was steht ihr da und glotzt – habt ihr noch keine Birne gesehen?

FRANÇOISE: Birne finde ich charmant übertrieben. Kann höchstens sein, du möchtest einmal eine Birne werden.

RAGAZZA: Ich bin eine Birne! Und ich heiße Ragazza! Und ich ersuche alle Anwesenden, über Birnen nicht den unmöglichsten gequirkten Quark zu erzählen. Denn ich persönlich, beispielsweise, habe die Absicht, ganz weit weg von meiner Wurzel zu fallen. So weit wie möglich.

GEMISCHEW: Wenn du älter bist, Ragazza, wirst du begreifen, es geht nicht. Du gehörst dahin, wo deine Wurzel ist. Aber du bist ja noch so jung.

RAGAZZA: Stimmt. Und weil ich ja noch so jung bin, was ratet ihr mir zu tun? Soll ich andauernd meinen Hut ziehen, bis ich mir das Gehirn erkälte? Soll ich von Frankreich quasseln, das ich nie in meinem Leben gesehen habe? Oder soll ich mir ein Hörrohr anschaffen und überall umherschneffeln? "Notieren und dokumentieren"?

GRAM O. FONI (*ist plötzlich anwesend*): Die erste Anzeige hast du schon sicher! Du beleidigst mich in Ausübung meines Dienstes!

VOGELSCHEUCHE: Wir knöpfen sie uns vor und verpassen ihr ein paar.

PILZ: Ich ziehe lieber gleich meinen Hut. Für alle Fälle.

FRANÇOISE: Ich brauche nicht nach Frankreich zu gehen, ich habe Frankreich im Blut! Würden die Franzosen mich kennen, würden sie nicht rufen "Vive la France!", sondern "Vive la Françoise!"

RAGAZZA: Und weißt du, was ich machen werde? Ich gucke mir Frankreich an. Ich fahre hin und sehe mich selber um. Du kannst mir sonst was erzählen von Guy de Maupassant und französischer Küche und lauter solchen Sachen.

Vielleicht spinnst du, denkst dir alles nur aus?

FRANÇOISE: Eine rote Johannisbeere, die Françoise heißt, kannst du auf solch billige Weise nicht beleidigen.

RAGAZZA: Ich kann. Ich kann tun und lassen, was ich will.

VOGELSCHEUCHE: Wie lange lassen wir uns das bieten?!

GRAM O. FONI: Jawohl, Leute! Vorwärts, wo bleibt die Schlägerei?

PILZ: Gibt es hier denn keine Männer?

VOGELSCHEUCHE: Immer bloß Ausmeckern ohne Klopperei ist langweilig. Auf in den Kampf! (*Beginnt die Klopperei.*)

GRAM O. FONI: Schlag zu! Hau rein! Tritt nach! Jetzt wird es interessant, ha!

GEMISCHEW: Nicht doch, meine Herrschaften! Seid friedlich! Zurück! Auseinander!

(*Zu spät, niemand hört auf ihn. Alle stürzen sich auf den Baum, durcheinander, übereinander, versuchen, den Stamm zu erklettern, rutschen ab, rappeln sich wieder hoch. Ein Knäuel aus Armen, Beinen, Haaren, Blättern, Lumpen wälzt sich auf Ragazza zu. Auftritt Metscho, der sich das Treiben eine Weile betrachtet.*)

METSCHO (*sehr laut*): Eheheeee!!!

(*Das Knäuel verharrt regungslos.*)

Alles auseinander, wirs bald! (*Zeigt seine Muskeln.*) Und jetzt – verschwindet! (*Lässt seine Muskeln noch drohender spielen, alle außer Ragazza ab.*)

Metscho. Bärchen. (*Verbeugung.*)

RAGAZZA: Angenehm. Ragazza. Birne.

METSCHO: Leider bin ich momentan einigermaßen in Eile. Ich komme später wieder vorbei, wenn ich darf. Ich darf doch?

RAGAZZA: Aber gern. Bitte.

METSCHO: Und hör bloß nicht auf die. (*Geste nach draußen.*) Die sind nämlich alle ein bisschen... (*Geste, die Verkalktheit andeutet.*)

RAGAZZA: Ich weiß Bescheid.

METSCHO: Also dann auf Wiedersehen, Ragazza. (*Ab.*)

RAGAZZA (*ihm nachrufend*): Auf Wiedersehen, Metscho.

## DRITTES BILD

*Ein schöner Frühlingmorgen. Der Birnbaum steht voller Knospen.*

*Vorschlag: Ragazza singt ein Solo von der Ungeduld und der Sehnsucht nach einem bewegten Leben.*

*Die Spatzen treiben Morgengymnastik. Auftritt Milewa.*

MILEWA (*wendet sich an die Spatzen*): Na, ihr Süßen, immer frisch und munter bei der Sache? Sehr fein, sehr nett. Sind überhaupt nette Leute, meine Nachbarn. Ich danke Gott auf Knien, dass er mir solche Nachbarn beschert hat. Ohne euch wäre ich verloren, meine Süßen – ich habe ja sonst niemand auf der Welt.

*(Als die Spatzen zum Abschluss in Reih und Glied antreten:)*

Na, ihr Süßen, schon Schluss für heute? Ihr wart aber wirklich fleißig, so früh am Morgen. Sehr brav, sehr nett...

*(Spatzen marschieren ab. Milewa wendet sich an die Vogelscheuche:)*

Einen wunderschönen guten Morgen wünsche ich. Ich bin es, Ihre Untermieterin. Nun, wie ist das werthe Befinden? Gesundheitsmäßig, meine ich?

VOGELSCHEUCHE: Gesundheitsmäßig bin ich gesund wie ein Pferd.

MILEWA: Nur eine Kleinigkeit fehlt Ihnen zum Glück.

VOGELSCHEUCHE: Und das wäre?

MILEWA: Die Spatzen. Sehnsüchtig warten Sie, dass sie endlich wieder heimkehren.

VOGELSCHEUCHE: Im Gegenteil. Sie können mir gestohlen bleiben. Ich mag sie nicht.

MILEWA: Das kann ich Ihnen nachfühlen. Nicht nur, dass sie frech und laut und so viele sind – sie kompromittieren Sie obendrein.

VOGELSCHEUCHE: Was machen sie?

MILEWA: Sie blamieren Sie. Könnten die nicht wenigstens so tun, als hätten sie vor Ihnen Angst? Als wären Sie eine entsetzliche, eine furchterregende Person? Ich meine, nur so als ob? Ein ganz klein wenig?

VOGELSCHEUCHE: Jawohl, das könnten sie.

MILEWA: Wenigstens vor den Leuten. Schließlich sind Sie eine Scheuche, und Sie müssen Angst einschrecken, das ist Sinn und Ziel Ihres Lebens, nicht wahr. Und was machen die? Hüpfen vor Ihnen herum zu lustiger Musik. Und überhaupt leben sie bei Ihnen wie in Abrahams Schoß.

VOGELSCHEUCHE: Was für ein Schoß soll das sein? Nie gehört.

MILEWA: Ach, wissen Sie, das ist so ein Ausdruck. Das bedeutet, sie leben urgemütlich und bequem und ohne Sorgen. Ich habe mir überlegt, Sie sollten lieber an Studenten vermieten. Erstens bringen die mehr Geld als diese lumpigen Spatzen, und außerdem zittern die wirklich mal vor Kälte, mal vor irgendeinem

Professor und immerzu vor den Prüfungen. Und alle Leute würden denken, sie zittern vor Ihnen.

VOGELSCHEUCHE: Hm, klingt gar nicht übel. Studenten, sagst du?

MILEWA: Schauen Sie, ich habe mir das folgendermaßen gedacht. Zuallererst geben wir eine Anzeige auf, der Text könnte etwa so lauten... (*Fasst Vogelscheuche unter, beide ab.*)

RAGAZZA: Nein, tut das weh, wie die heuchelt! Au! Aber das ist es nicht allein. Ich bin eine Knospe, die aufspringen soll, und das tut ja so schrecklich weh! Du denkst, es fetzt dir den ganzen Leib in Stücke. Au! Nein! Ich will nicht!

GRAM O. FONI: Alle hierher! Leute! Ragazza weigert sich! Ragazza betreibt Aufruhr! Leuteeee!

GEMISCHEW (*eilig herbei*): Was gibts?

FRANÇOISE (*eilig herbei*): Wer hetzt gegen Frankreich?

PILZ (*eilig herbei*): Ganz egal, was passiert, ich ziehe meinen Hut. (*Tut es.*)  
Aber was ist eigentlich passiert?

GRAM O. FONI: Ragazza will absolut nicht aufspringen! Ein Skandal!

GEMISCHEW: Du musst, Ragazza. Es geht nicht anders. Jede Knospe, die eine Blüte werden will, muss aufspringen.

RAGAZZA: Wer sagt dir, dass ich eine Blüte werden will? Spring du doch auf, wenns dir Spaß macht.

GRAM O. FONI: Typisch. Das ist die Jugend von heute. Alles faule Drückeberger. Sobald es schwierig wird, ziehen sie den Schwanz ein. Die harten Nüsse können andere knacken.

FRANÇOISE: Was die Birnen im Bois de Boulogne sind, die französischen Birnen, die springen mit dem allergrößten Vergnügen auf, und sie singen dazu noch berühmte französische Chansons. Du kannst auf dem Eiffelturm stehen und dir die Chansons anhören. Olala, das ist Frankreich.

RAGAZZA: Schön. Dann springst du auf, und ich stelle mich auf diesen komischen Turm und höre mir Chansons an... Au!

GEMISCHEW: Es hilft nichts, Ragazza. Naturgesetze.

RAGAZZA: Deine Naturgesetze können mir gestohlen bleiben! Ich will. machen, was ich machen will!

(*Musik, Ragazza ist plötzlich eine weiße Blüte.*)

GEMISCHEW: Siehst du, wie schön du jetzt bist, na? Geradezu eine Schönheit.

RAGAZZA (*blickt sich um*): Mag ja ganz schön sein, wenn man eine Schönheit ist, aber...

GEMISCHEW: Ach, du wartest auf die Bienchen, was? Sie müssen jeden Moment eintreffen. Nur Geduld. Gleich wirst du bestäubt.

RAGAZZA: Nein! Ich will nicht bestäubt werden! Ich brauche diese bescheuerten Bienen nicht! Wehe, eine lässt sich blicken.

GRAM O. FONI: Empörend, diese Bockigkeit. Aber sie wird dir nichts nützen.

Ich sehe, die Bienen kommen schon. Warts ab, sie treiben dir deinen Bock aus!  
(*Die Bienen rücken in Reih und Glied an, ihr gleichförmiges, motorgleiches Summen wird lauter.*)

RAGAZZA: Weg mit euch! Ich will euch nicht! Zurück! Blöde Bienen, ihr!

GEMISCHEW (*als die Bienen, ohne auf Ragazza zu hören, sich an ihr Werk machen*): Sie können gar nicht anders, Ragazza. Es ist ihre Aufgabe. So machen sie es mit allen.

RAGAZZA: Ich bin aber nicht alle. Ich bin Ragazza.

GEMISCHEW: Es muss sein, Ragazza. Sonst wird nichts aus dir. Sonst bleibst du ewig eine weiße Blüte.

RAGAZZA: Na und? Ich denke, ich bin eine Schönheit?

GEMISCHEW: Gewiss, ja. Aber außerdem sammeln die fleißigen Bienen den Honig, und sie bestäuben dich gleich noch nebenbei.

RAGAZZA: Ich will den Honig nicht, und ich will nicht bestäubt werden! Und ich habe Angst vor dem Stachel! Aufhören!

FRANÇOISE: Mädchen, wer wird denn so widerspenstig sein. Ach übrigens, über so eine widerspenstige Birne hat Guy de Maupassant eine ganze Komödie geschrieben, und sie heißt DER WIDERSPENSTIGEN ZÄHMUNG. Ein herrliches Stück, und alles in Französisch.

PILZ: Ich ziehe meinen Hut, auch vor den Bienen. (*Tut es.*)

GRAM O. FONI: O nein, Verehrteste, so geht das nun aber wirklich nicht. Hier herrscht Ordnung. Und was für uns alle gilt, das gilt auch für dich. Und damit du es weißt – deine skandalösen Frechheiten werden alle notiert! (*Ab.*)

RAGAZZA (*reibt sich die Augen*): Ich kann leider nicht verstehen, was du da redest. Die Bienen haben mir die Augen voll gestäubt. (*Nachdem die Bienen abgezogen sind*) Jeder will dich erziehen, jeder redet auf dich ein, jeder verlangt etwas anderes. Du musst unbedingt aufspringen, sonst wirst du keine Blüte! – Du musst dich unbedingt bestäuben lassen, sonst bleibst du eine Blüte! Ätzend! Warum lasst ihr mich denn nicht leben, wie ich es will!

FRANÇOISE: Ach, wie ist die Kleine bescheiden. Leben, wie du es willst, chérie, das kannst du nicht einmal in Frankreich. (*Ab.*)

GEMISCHEW: Ich fürchte, die Gute hat ausnahmsweise einmal recht. (*Ab.*)  
(*Auftritt Metscho.*)

METSCHO: Guten Tag, Ragazza. O, wie bist du schön, so in Weiß!

RAGAZZA: Gefalle ich dir?

METSCHO: Du gefällst mir. Ich liebe diese Farbe. Ich habe immer davon geträumt, ein Eisbär zu sein. Aber leider...

RAGAZZA: Macht nix, du bist auch so ganz in Ordnung.

METSCHO: Bin ich. Aber dann könnten wir beide Ton in Ton gehen.

Partnerlook. Stell dir vor, du und ich in Weiß!

(*Vorschlag: Lied vom Reifwerden in der Sonne.*)

## VIERTES BILD

*Spätsommer. Auftritt Milewa und Ragazza, die inzwischen zu einem goldgelben Birnchen gereift ist.*

MILEWA: Nein, wie ich mich freue, Ragazza, dich so schön reif wiederzusehen. Fabelhaft, wie du dich verändert hast. Phantastisch siehst du aus, Du bist meine allerbeste Freundin. Lass dich umarmen.

RAGAZZA: Und ich freue mich überhaupt nicht. Weiß der Kuckuck, wie du inzwischen hinter meinem Rücken sprichst. Wenn ich an die armen kleinen Spatzen denke, beispielsweise. Habt ihr einen Plan geschmiedet, du und die Scheuche?

MILEWA: Wieso? Was für einen Plan? Mein Gott, die Süßen sind meine allerbesten Freunde.

RAGAZZA: Ich denke, ich bin deine allerbeste Freundin!?

MILEWA: Natürlich du. Und sie auch. Die süßen Kleinen.

RAGAZZA: Und? Werden die süßen Kleinen nun rausgeschmissen, oder werden sie nicht?

MILEWA (*blickt sich verstohlen um*): Rausgeschmissen?! Du lieber Himmel, nein! ich liebe sie, Gott ist mein Zeuge!

RAGAZZA: Mein Gott! Du lieber Himmel! Gott ist mein Zeuge! Der Herrgott strafe mich, wenn ich lüge!

MILEWA: Herrgottimhimmel! Keiner glaubt mir! Die Leute machen sich über mich lustig!

RAGAZZA: Igottbewahre!

*(Die Käfer treten auf, werfen einen aus ihrer Gruppe unter Hurra-Rufen in die Luft.)*

GEMISCHEW (*herein*): Was soll dieser Lärm? Wozu werft ihr dieses arme Viech in die Luft?

DIE KÄFER: Das ist kein armes Viech! Das ist Kolumbus! Und wir müssen ihn in die Luft werfen. Hoch lebe Kolumbus! Er hat Amerika entdeckt! Hooch! Bravo, Kolumbus!

GEMISCHEW (*auf den Maikäfer deutend*): Der?!?! Kolumbus? Aber der Gute verwechselt doch sogar die Monate. Kolumbus!

MAIKÄFER: Du hältst den Mund, verstanden! Wer bist du überhaupt?

GEMISCHEW (*in der Tat sprachlos, nach einer Weile*): Aber weißt du denn nicht mehr? Ich bin Peter Gemischew, und du warst der Maikäfer im April!

MAIKÄFER: Schnauze! Du antwortest nur, wenn du gefragt wirst! Und auch dann nur knapp und zackig, verstanden! Du weißt wohl nicht, wen du vor dir hast? Kolumbus, den großen Entdecker! Und vor dem hast du strammzustehen!

Rührt euch! (*Mustert Gemischews Fell.*) Höchste Zeit, dass du dein Fell säuberst! Alles voller Strohhalme. Und nicht gebürstet! (*Zu seinen Mitkäfern.*) Wegtreten! Ich habe keine Lust, mich mit einem dreckigen Straßenkötter zu befassen! (*Alle Käfer ab, Gemischew steht mit offenem Mund.*)

METSCHO (*herein*): Eeh, Gemischew. Warum steht dir die Schnauze auf? Bist du sprachlos?

RAGAZZA: Ja. Vor Staunen. Über soviel Frechheit. Na, und du?

METSCHO (*dem angesichts der Schönheit Ragazzas ebenfalls der Mund offensteht*): Ach nur so... Es ist ja bloß, weil... (*Überreicht ihr einen Blumenstrauß.*) Bitte. Für dich, Ragazza. (*Wendet sich scheu ab.*)

RAGAZZA: Du meine Güte, sind die jungen Männer neuerdings schüchtern. Zeig dich, Metscho. Dreh dich zu mir um.

GRAM O. FONI (*plötzlich anwesend*): Alle hierher! Aber leise! Wir wollen genauestens beobachten, wie die jetzt gegen die öffentliche Moral verstoßen. (*Auch Françoise und die Vogelscheuche sind jetzt da. Alle, außer Ragazza, Metscho und Gemischew verstecken sich hinter Büschen.*)

FRANÇOISE: Öffentliche Moral – in Frankreich undenkbar!

VOGELSCHEUCHE: Sie flirten!

MILEWA: Ogottogott! Und das zu zweit! Schamlos! Nun seht euch das an! Seht es euch auch ja richtig an, gründlich!

METSCHO: Wie schön du bist, Ragazza! Nicht mehr lange, und wir sind beide Ton in Ton. Braun.

RAGAZZA: Braun?!

METSCHO: Braun ist eine ganz süße Farbe.

RAGAZZA: Und du bist ein ganz süßes Bärchen.

METSCHO: Und du bist eine ganz süße Birne.

GRAM O. FONI: Also, das ist der reinste Skandal ist das!

MILEWA: Kennen sich noch nicht mal, und schon... Diese Jugend!

FRANÇOISE: Was willst du von so einer Jugend schon verlangen. Dagegen in Frankreich... Mon dieu!

MILEWA: Moral! Das verlange ich. Und zwar von allen.

VOGELSCHEUCHE: Alles Unsinn. Die jungen Leute von heute haben keinen Anstand im Leibe – und keine Angst. Das ist der Punkt.

GRAM O. FONI: Genau. Das ist der Punkt. Und zwar der i-Punkt. Wir zu unserer Zeit hätten uns so etwas nie und nimmer getraut.

FRANÇOISE: Dieses Volk ist eben einfach primitiv. Man sieht es ja schon an der Verpackung, mais oui. Dagegen in Frankreich, wenn sie einem dort Nudeln einpacken, am liebsten möchtest du die Verpackung kochen und auf den Tisch bringen, und nicht die Nudeln. C'est la vie!

GEMISCHEW (*hat mit offenem Mund die beiden Verliebten beobachtet, bemerkt seine Verdutztheit, schließt seinen Mund demonstrativ, wendet sich ab,*



*bemerkt die hinter den Büschen lauernde Gruppe*): Was gibt es da zu spionieren! Schämt euch! Bürger, das gehört sich doch nicht!

GRAM O. FONI (*plötzlich laut*): Gemischew, du bist auch nicht viel besser. Du verteidigst den Verfall von Anstand und Moral. Pfui! Das wird alles notiert!

GEMISCHEW: Und was verteidigt ihr? Hockt hinter den Büschen und tuschelt? Los, Herrschaften, kommt her und sagt offen, was euch stört. Heraus mit euch! Heraus mit der Sprache!

VOGELSCHEUCHE: Jaja. Offen. Damit der Bär uns schnappt und zu Mus kloppt. Ohne mich!

RAGAZZA: Lass sie, Gemischew. Lass sie ruhig zugucken. Die sind bloß neidisch. (*Umarmt Metscho.*)

MILEWA: Neidisch, ha! Über die Zeiten sind wir hinaus.

RAGAZZA: Stimmt. Das sieht man euch an.

GRAM O. FONI: Unverschämtheit! Empörend!

MILEWA: Wo bleibt die Achtung vor den Erwachsenen!

RAGAZZA: Achtung wofür? Bloß weil ihr älter seid? Was habt ihr sonst zu bieten? Die ganze Zeit sehe ich euch zu und höre ich euch zu. Nicht gerade umwerfend, euer Benehmen. Ihr denkt wohl, weil ich jünger bin, kann ich nicht unterscheiden, was Wahrheit ist und was Lüge? Was anständig ist und was gemein?

MILEWA: Mein Gott, diese Frechheit schreit zum Himmel!

FRANÇOISE: In Frankreich küssen die jungen Leute den Erwachsenen die Hand und sagen merci! Das nenne ich Achtung.

GRAM O. FONI: Keine Bange, es wird alles notiert!

VOGELSCHEUCHE: Was euch fehlt, ist eine gehörige Tracht Prügel! Dieses Volk soll keine Achtung haben oder so – Angst! Angst schafft Ordnung! Angst hilft immer!

METSCHO (*der sich die ganze Zeit mühsam beherrscht hat, lässt die Muskeln spielen*): Na gut! Wenn ihr unbedingt wollt? Angst hilft immer, sagst du? Bitte, sollt ihr haben!

*(Metscho stürzt sich auf sie, scheucht sie um den Birnbaum, hinauf und hinunter. Es bildet sich erneut das bunte, wirre Knäuel, das sich über die Bühne wälzt, diesmal gejagt von dem drohend knurrenden Metscho und vermehrt durch den bellenden Gemischew, der irgendwie zu schlichten versucht. Die gesamte Gruppe ab.*

*Vorschlag: Ragazza singt ein Liebeslied.)*

For the full text of the play in German and/or issues related to the copyright for the German-language text/area, please contact:

henschel SCHAUSPIEL Theaterverlag Berlin GmbH

Marienburger Str. 28

10405 Berlin

Tel.: +49 (0)30 - 4431 8888

Fax: +49 (0)30 - 4431 8877

[verlag@henschel-schauspiel.de](mailto:verlag@henschel-schauspiel.de)

[www.henschel-theater.com](http://www.henschel-theater.com)